

Liebe Leserin, lieber Leser,



Auch, wenn es Ihnen in diesem Jahr nicht möglich ist, die Gottesdienste der Karwoche und Ostern persönlich zu besuchen, so möchten wir Ihnen dennoch die Möglichkeit bieten, den Liedern und Texten der Tage auf Ostern zu nachzuspüren. Daher haben die Pastorinnen und Pastoren unserer Stadtkirchengemeinden wieder ein gemeinsames Heft erstellt, das wir Ihnen hiermit zur Verfügung stellen. Seien Sie alle behütet und gesegnet, Ihr Kirchengemeindeverband Peine.

Gründonnerstag (von Pn. Dr. Christiane Tjaden)

Vorbemerkung: Am jüdischen Passahfest, einem Fest der Befreiung, hat Jesus mit seinen Jüngern Brot und Wein geteilt, das Abendmahl eingesetzt. Bis heute kommt er uns in Brot und im Saft der Trauben nahe und wir haben Teil an der Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk Israel. Coronabedingt sind Abendmahlsgottesdienste nicht an allen Orten möglich. Grundsätzlich setzen in unserer Kirche die dazu ordnungsgemäß berufenen Pastor*innen oder Prädikant*innen das Abendmahl ein. Doch in Notzeiten wie diesen kann jedes Mitglied der Kirche die Abendmahlsfeier leiten (vgl. Kirchenverfassung Art. 12, Abs. 5). Der vorliegende Entwurf möchte dazu verhelfen.

Zur Vorbereitung: Den Tisch zum Abendbrot schön decken. Eine Kerze aufstellen, vielleicht ein Kreuz und Blumen. Brot und ein Krug mit Saft oder Wein bereitstellen. Vielleicht sogar ein selbst gebackenes Brot? Und was zum Abendbrot sonst gut schmeckt. Dieser Ablauf liegt ebenfalls bereit.

Die Kerze entzünden.

Eine/r betet:

Gott, in deinem Namen bin ich/sind wir hier. An so vielen Orten auf der Welt feiern heute Menschen das Mahl deines Sohnes. Lass uns Gemeinschaft und Verbundenheit spüren, wo diese Zeit uns vereinzelt. Stille unser aller Hunger und Durst nach Leben. Stärke uns, wo wir kraftlos geworden sind. Amen

Eine/r liest (Mt 26, 17-30, Übersetzungen: Basisbibel):

Es war der erste Tag vom Fest der ungesäuerten Brote. Da kamen die Jünger zu Jesus und fragten: »Wo sollen wir das Passamahl für dich vorbereiten?« Jesus antwortete:

»Geht in die Stadt zu einem Mann, den ich euch nenne. Richtet ihm aus: »Der Lehrer lässt dir sagen: Die Zeit, die Gott für mich bestimmt hat, ist da. Ich will bei dir das Passamahl feiern - zusammen mit meinen Jüngern.« Die Jünger machten alles so, wie Jesus es ihnen aufgetragen hatte. Und sie bereiteten das Passamahl vor.

(Wenn noch nicht geschehen: Das Brot und den Krug mit Saft/Wein bereitstellen.)

Weiterlesen:

Als es Abend geworden war, ließ sich Jesus mit den zwölf Jüngern zum Essen nieder. Während sie aßen, sagte er zu ihnen: »Amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten.« Die Jünger waren tief betroffen. Jeder Einzelne von ihnen fragte Jesus: »Doch nicht etwa ich, Herr?« Jesus antwortete: »Der sein Brot mit mir in die Schale taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn muss sterben. So ist es in der Heiligen Schrift angekündigt. Aber wehe dem Menschen, der den Menschensohn verrät. Er wäre besser nie geboren worden!« Da sagte Judas, der ihn verraten wollte, zu Jesus: »Doch nicht etwa ich, Rabbi?« Jesus antwortete: »Du sagst es!« Beim Essen nahm Jesus ein Brot. Er lobte Gott und dankte ihm dafür. Dann brach er das Brot in Stücke und gab es seinen Jüngern. Er sagte: »Nehmt und esst! Das ist mein Leib.« Dann nahm er den Becher. Er dankte Gott, gab ihn seinen Jüngern und sagte: »Trinkt alle daraus! Das ist mein Blut. Es steht für den Bund, den Gott mit den Menschen schließt. Mein Blut wird für die vielen vergossen werden zur Vergebung ihrer Sünden. Das sage ich euch: Ich werde von jetzt ab keinen Wein mehr trinken - bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von Neuem davon trinken werde. Das wird geschehen, wenn mein Vater sein Reich vollendet hat.« Jesus und seine Jünger sangen die Dankpsalmen. Dann gingen sie hinaus zum Ölberg.





Das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern,
Altar St. Petrus Kirche in Stederdorf

(Foto: C. Tjaden)

Impuls das Bild betrachten, eine/r liest

Ein Bild vom Abendmahl. Ich blicke auf Jesu Jünger: Manche sind einander nahe - wie Haushalte, die zusammensitzen? Andere sind auseinandergerückt - wie Menschen, die schützende Abstände achten?

Auf Abstand oder eng zusammen - der Tisch Jesu verbindet sie, verbindet auch uns.

Ich zähle zwölf Gäste. Zwölf - die Zahl der Vollständigkeit. Alle dürfen an diesem Mahl teilnehmen. Sogar Judas, der Verräter. Judas - einer, dem Geld wichtiger war als der Mensch. Einer, der schuldig wurde und seinen Freund verrät. Judas - Inbegriff des Bösen in der Passionsgeschichte. Jesus hat auch ihn eingeladen. Am Tisch Jesu dürfen auch die sein, die Schuld tragen, die Böses tun.

Vorne ist ein Platz frei - wie eine Einladung für uns: Für Dich, für mich, auch für den „Judas in uns“. *Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid“ (Mt 11, 28)* erinnere ich Jesus sagen. Brot liegt schon bereit, im großen Kelch ist sicher genug für alle.

Wie komme ich an diesen Tisch? Coronabeschwert und ermattet? Traurig, klagend, ängstlich? Vielleicht auch zufrieden, glücklich, voll österlicher Vorfreude? Auf jeden Fall: Willkommen in der Gemeinschaft am Tisch Jesu!

Denken wir einen Moment an Menschen, mit denen wir gerne zusammen sind. An unsere Lieben. Besonders an die, denen wir heute nicht nahe sein können. Auch an die, die schon von uns gegangen sind. Denken wir an Menschen, mit denen wir ungern Gemeinschaft pflegen. An die, denen wir etwas zu verzeihen haben. Und an diejenigen, die es mit uns schwer haben. Bei denen wir auf Vergebung hoffen. Denken wir vor allem an den, in dessen Namen wir hier sind (*gemeinsam beten*):

Vater unser im Himmel, ...

Eine/r nimmt das vorbereitete Brot und spricht: Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's, und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmt hin und esst. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches tut zu meinem Gedächtnis.

Jede/r nimmt sich vom Brot, reicht es ggf. an den/die anderen weiter. Alle beginnen zu essen und warten aufeinander.

Eine/r nimmt den Krug und spricht:

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus: Dieser Kelch ist das neue Testament (der neue Bund) in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches tut, sooft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Jede/r nimmt sein Glas und trinkt. Wenn alle Brot und Wein/Saft der Trauben gekostet haben, gemeinsam danken: Sagen, wofür man dankbar ist. Oder eine/r betet:

Gott, danke für die Gemeinschaft mit dir und untereinander. Danke, dass wir deine Nähe spüren dürfen. Danke für alle Stärkung, die wir erfahren. Bleibe bei uns, wenn der Tag nun zu Ende geht. Umgib uns mit der Ruhe der Nacht. Lege deinen Frieden auf unsere unruhigen Seelen. Bleibe bei uns mit deinem Segen. Amen

Eine/r spricht den Segen (dazu können alle die Hände wie eine Schale geöffnet halten)

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Nun ist Zeit, das vorbereitete Abendessen zu genießen und zu schmecken, was vom Brot und Wein noch übrig ist. Gesegnete Mahlzeit!

Gedanken

zum Karfreitag

(von P. Jens Kertess)



Die Botschaft vom Kreuz erscheint denen, die verloren gehen, als eine Dummheit...

Machtlos hängt Jesus am Kreuz. Machtlos sind die Frauen unter dem Kreuz. Machtlos waren die Jünger, die geflohen sind und scheinbar machtlos war auch der Politiker Pontius Pilatus, der Jesus doch eigentlich gar nicht verurteilen und kreuzigen wollte. Am bzw. unter dem Kreuz zeigt sich so in aller Deutlichkeit die ganze menschliche Ohnmacht. Frauen, Männer, Politiker, ja sogar Unbeteiligte sind, wenn wir an Simon von Kyrene denken, dem Geschehen, was da unter und um das Kreuz herum geschieht, hilflos ausgeliefert. Und auch wir kennen dieses Gefühl der eigenen Machtlosigkeit oder haben davon zumindest einen Eindruck seit knapp einem Jahr. Ein Virus, mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen, hält die Welt und uns im festen Griff, bedroht unser Leben. Politiker, Wissenschaftler,

Ärzte, Wirtschaftsvertreter und auch die Repräsentanten der Kirchen sind größtenteils machtlos. Und wir selbst? Ja, auch wir selbst sind und fühlen uns in gewisser Weise hilflos ausgeliefert. Geschlossene Städte und Geschäfte, bedrohte Existenzen, verzweifelte Eltern, Kinder und Senioren.

Manch einer sagt sich: „Da kann man nichts machen, da müssen wir durch; das müssen wir eben ertragen und aushalten.“ Andere wiederum halten dem entgegen: „Genug ist genug. Ich möchte endlich mein altes Leben wieder haben; selbst bestimmen, was ich tue und lasse.“

Aushalten und ertragen, oder etwas tun und handeln müssen – das sind unsere Reaktionen auf die momentane Situation und dem Gefühl der eigenen Machtlosigkeit. Nicht anderes war und ist das unter

dem Kreuz. Die Jünger Jesu konnten es nicht ertragen und aushalten, mussten etwas tun: Petrus zückte im Garten Gethsemane das Schwert, um seinen Herrn zu verteidigen, die anderen Jünger liefen in ihrer Hilflosigkeit davon und die Frauen? Die Frauen hielten aus und blickten von ferne auf das Kreuz sowie das sich dort und darunter ereignende Geschehen. Machtlos und hilflos jedoch waren sie alle, die Frauen ebenso wie die Männer. Und Jesus? Nach dem Evangelisten Johannes hat er bis zum letzten Atemzug die Zügel fest in der Hand, vermittelt sogar noch einen seiner Jünger an seine Mutter als Adoptivsohn, bevor er dann selbstbestimmt am Kreuz die Augen schließt und stirbt. Der Jesus bei Markus hingegen erträgt und erduldet alles im Schweigen: Den Prozess, die Folter, die Verachtung durch die Menge, sowie die Soldaten und dann noch am Kreuz die Schmähung als Verbrecher und Aufrührer. Alles erträgt und erduldet er ohne ein Wort zu sagen. Am Ende jedoch sagt er dann doch noch etwas: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Menschlicher und uns näher denke ich, kann man nicht auf empfundene Machtlosigkeit und Hilflosigkeit reagieren. Am Kreuz wendet sich Jesus allein an Gott. Nicht an seine Jünger, nicht an seine Häscher, oder die Menge. Einzig und allein Gott verbunden und ausgeliefert fühlt sich Jesus.

Die Schmerzen, die eigene Machtlosigkeit alles zu ertragen und hinzunehmen, nur das eine eben nicht: die angenommene Gottverlassenheit. Sie ist für Jesus das Allerschlimmste. Denn ganz gleich wie machtlos man auch scheinbar ist oder sich fühlt, solange Gott bei einem ist und bleibt, ist man nie allein. Selbst nicht am Kreuz, jenem Ort, der wie kein anderer menschliche Machtlosigkeit symbolisiert und dennoch zugleich auch Gottes größter Machterweis ist. Am Kreuz zeigt sich, wie und wer Gott wirklich ist: Den Menschen nahe in Leid und Tod, mit aushaltend und ertragend, was scheinbar Gott los und verlassen erscheint.

Können wir das glauben oder erscheint auch uns die Botschaft vom Kreuz als Dummheit, weil sie gegen alle menschliche Vernunft spricht und den scheinbar Machtlosen mit Gott verbindet?



Karsamstag (von P. Julian Bergau)

Sich nähern

„Sie gingen hin und sicherten das Grab mit der Wache und versiegelten den Stein.“ (Matthäus 27,66)

Zwischen Karfreitag und der Osternacht liegt der Karsamstag. Es ist der Tag der Grabruhe: Vorbei ist das Zittern, das Ringen am Kreuz. Nun liegt der Stein schwer vor dem Grab. Vorbei ist das Leben, wie wir es kannten – und etwas Neues ist noch nicht. Karsamstag ist ein Tag der Stille und doch

alles andere als Stillstand. Denn zwischen den Zeilen, im Zwischenraum, wird oft Entscheidendes gesagt. Was kommt zum Klingen im Zwischenraum des Karsamstags? Er führt an Orte, an denen es mir die Sprache verschlagen kann. Die alten Worte schließen die Stille auf.

Worte finden: Der Psalm des Jona (nach Jona 2)

Als ich in Not war, schrie ich laut. Ich rief zum Herrn und er antwortete mir. Aus dem Innern des Totenreichs rief ich um Hilfe. Da hast du mein lautes Schreien gehört. In die Tiefe hattest du mich geworfen, mitten in den Strudel der Meere hinein. Wasserströme umgaben mich. Alle deine Wellen und Wogen - sie schlugen über mir zusammen! ... Du aber hast mein Leben aus dem Abgrund gezogen, du Herr, du bist ja mein Gott. Als ich am Ende war, erinnerte ich mich an den Herrn. Mein Gebet drang durch zu dir, bis in deinen heiligen Tempel. ... Hilfe findet sich beim Herrn!

Die Stille klingen lassen

Freitags, bei Anbruch der Dunkelheit, da wird seit einigen Wochen in vielen Fenstern eine Kerze entzündet. „Lichtfenster“, so nennt sich diese Aktion. Es sind flackernde Zeichen des Denkens aneinander. Sie beleuchten die Strudel von Leid und Erschöpfung, von Einsamkeit und Verzweiflung, die sich mit Inzidenzkurven und Fallzahlen überhaupt nicht messen lassen.

Der Schein der Kerze im Fenster macht all das sichtbar: Die Momente, wo du gar nicht mehr weißt, wie dir der Kopf steht. Das ungelebte Leben, die Augenblicke, auf die du dich gefreut hattest, und dann konnte es doch nicht sein. Die Geschichten, die nicht auserzählt werden konnten. An Karsamstag ist Raum, den Blick auf all das zuzulassen. Ja, es kann mir die Luft zum Atmen abschneiden und mich rat- und sprachlos machen. In der Stille des Karsamstags aber kann ich es Gott hinhalten. Er hört mich auch ohne viele Worte. Ihm zeige ich die Tiefen meines Lebens. Und

Gott steigt hinab in diese Tiefe. Er senkt sich in sie hinein, bis auf den Grund. Und dort geschieht etwas.

„Das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, sonst bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.“ (Johannes 12,24) Mit diesem Wort beschreibt Jesus, was sein Tod bedeutet. Das Weizenkorn geht hinab die Tiefen des Erdbodens, an den Ort, wo kein Tageslicht mehr hinfällt und alles verstummt. Doch allmählich fangen Wurzeln an zu schlagen. Sie tasten sich in die Finsternis wie Pulsadern und treiben um sich. Und irgendwann beginnt der weite Weg zurück ans Licht.

Im Flackern der Kerze, die jemand in der Dunkelheit eines Freitags entzündet hat, scheint dieses Licht wider. Und es sagt: Du bist nicht allein mit all dem. Da ist jemand, der mit dir wacht, der da ist und es aushält.

Feier der Osternacht (von P. M. Lenz)

Zur Vorbereitung: Eine Kerze aufstellen, aber noch nicht entzünden; vielleicht ein Kreuz und Blumen.
Singen oder sprechen:

EG 798.2 (Gesang nach Taizé)

♪ „Bleibet hier und wachet mit mir!
Wachet und betet, wachet und betet“ ♪

Gruß, eine/r liest:

Friede sei mit euch - so grüßte unser Herr Jesus Christus die Seinen. Friede sei mit euch - so grüßen wir uns heute vor dem Ostermorgen. In dieser Nacht, in der wir die Auferstehung Jesu als neue Schöpfung begreifen, die allem Geschaffenen Heil und Leben schenkt, lassen wir uns an die erste Schöpfung am Anfang der Welt erinnern, von der die jüdische Gemeinde in alten Zeiten im 1. Buch Mose im 1. Kapitel als Bekenntnis schrieb:

„Am Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag über dem Urmeer. Über dem Wasser schwebte Gottes Geist. Gott sprach: »Es soll Licht werden!« Und es wurde Licht. Gott sah, dass das Licht gut war, und Gott trennte das Licht von der Finsternis. Er nannte das Licht »Tag« und die Finsternis »Nacht«.“

Gebet

Herr, allmächtiger Gott, du hast die Welt geschaffen, und in der Welt den Menschen nach deinem Ebenbild; hilf uns, dass wir Menschen so werden, dass wir diesem Anspruch immer wieder gerecht werden. In der Stunde der Dunkelheit rufen wir zu dir: Nimm uns an, verwirf uns nicht, denn wir sind auf deine Gnade angewiesen. Auf dich wollen wir vertrauen. Amen.

Lesung (Auszüge aus Johannes 1)

„Von Anfang an gab es den, der das Wort ist. Er, das Wort, gehörte zu Gott. Und er, das Wort, war Gott in allem gleich.“

Dieses Wort gehörte von Anfang an zu Gott. Alles wurde durch dieses Wort geschaffen. Und nichts, das geschaffen ist, ist ohne dieses Wort entstanden. Er, das Wort, war zugleich das Leben in Person. Und das Leben war das Licht für die Menschen. Das Licht leuchtet in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht angenommen.“

EG 16 „Die Nacht ist vorgedrungen“

1. Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern!
So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.

4. Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.



Gedanken

Unfassbare Gnade ist den Menschen zuteilgeworden, unfassbar, unbegreiflich... Und auch davon lesen wir im 1. Kapitel des Johannesevangeliums:

„Er, das Wort, war schon immer in der Welt. Die Welt ist ja durch ihn entstanden. Aber sie erkannte ihn nicht. Er kam in die Welt, die ihm gehört. Aber die Menschen dort nahmen ihn nicht auf.“

So unbegreiflich war die Botschaft von Licht und Gnade, dass sie mit Jesus Christus verschleppt, abgeurteilt und hingerichtet werden sollte. Da wurde es von Karfreitag her dunkel.

(einen Augenblick durchatmen - Stille -)

Aber die Botschaft vom Licht und der Gnade Gottes blieb nicht im Grab!

Die (Oster-)Kerze wird entzündet:

♪ „Christus, unser Licht!“ ♪

Osterevangelium (Mt 28, 1 - 10)

Der Sabbat war vorüber. Da kamen ganz früh am ersten Wochentag Maria aus Magdala und die andere Maria. Sie wollten nach dem Grab sehen. Plötzlich gab es ein heftiges Erdbeben, denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab. Er ging zum Grab, rollte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee. Die Wachen zitterten vor

Angst und fielen wie tot zu Boden. Der Engel sagte zu den Frauen: »Fürchtet euch nicht! Ich weiß: Ihr sucht Jesus, der gekreuzigt wurde. Jesus ist nicht hier. Gott hat ihn von den Toten auferweckt, wie er es vorausgesagt hat. Kommt her und seht: Hier ist die Stelle, wo er gelegen hat. Jetzt geht schnell zu seinen Jüngern! Sagt ihnen: ›Jesus wurde von den Toten auferweckt.‹ Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen. Auf diese Botschaft könnt ihr euch verlassen.« Die Frauen waren erschrocken und doch voller Freude. Schnell liefen sie vom Grab weg, um den Jüngern alles zu berichten.

Da kam ihnen Jesus selbst entgegen und sagte: »Seid gegrüßt!« Sie gingen zu ihm, berührten seine Füße und warfen sich vor ihm zu Boden. Da sagte Jesus zu ihnen: »Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen. Dort werden sie mich sehen.«

♪ „Der Herr ist auferstanden! Halleluja!“ ♪

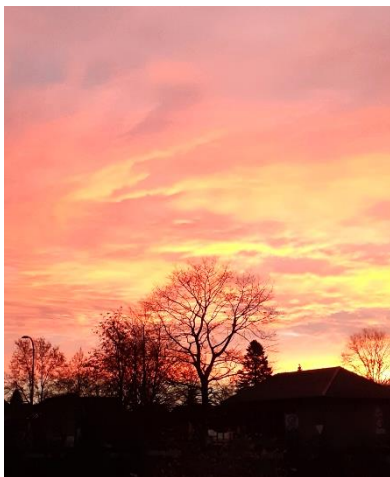
♪ „Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!“ ♪

Wir singen an diesem Morgen vom Sieg Gottes, vom Sieg seiner Liebe, vom Sieg des Lebens über den Tod. Etwas Neues ist angebrochen in der Osternacht. Noch sehen es nicht alle Menschen. Aber es ist doch ganz wirklich, weil Gott selbst am Wirken ist. Gott selbst zieht uns hinein in das neue Leben, das hier beginnt und auch mit dem Tod nicht endet, wenn wir zu dem Auferstandenen gehören. Christus ist auferstanden! Er ist unter uns als unser Herr. Es soll hell werden in unserer Welt in unserem Leben, hier bei uns!

Gebet

Lasst uns beten zu Gott nach dieser Nacht, in der das Licht der Auferstehung für uns alle zu leuchten begonnen hat. Lasst uns beten für alle, die bitter geworden sind durch die Lieblosigkeit ihrer Mitmenschen, deren Leben überschattet ist von Leid und Not und denen das Glauben schwerfällt: dass sie selbst Gelegenheit finden, Gutes zu tun und dass auf's Neue Licht in ihr Leben kommt, wenn mit ihrer Liebe auch ihre Freude wächst.

Lasst uns beten für die, die den Blick verloren haben für das Gute und Schöne um sie her, für die Enttäuschten, die die Welt und die Menschen hassen und denen es keiner mehr recht machen kann: dass wir sie nicht auch noch im Stich lassen, sondern für sie warten und hoffen auf die erlösende Stunde.



Herr, unser Gott, seit jener Nacht leuchtet ein Licht in das Dunkel unseres Lebens, ein Licht der Hoffnung für alle Welt. Wir bitten dich, sei du Licht auf unserem Weg! Lass uns selbst Licht sein in unserer Umgebung. Amen.

Nun soll es Ostern werden!

EG 99 „Christ ist erstanden!“

1. Christ ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.
2. Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen; seit dass er erstanden ist, so lobn wir den Vater Jesu Christ'. Kyrieleis.
3. Halleluja, Halleluja, Halleluja! Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Das Osterfest (von P. Anja Jäkel)

Wir feiern Ostern, feiern das Fest der Auferstehung, feiern es im Namen GOTTES, der Quelle unseres Lebens ist, Grund unserer Hoffnung und Kraft, die uns bewegt und verändert.

Gebet

Du Gott des Lebens, du hast die Dunkelheit unserer Welt durchbrochen an jenem Ostermorgen. Du hast einen neuen Anfang geschenkt, als alle nur auf das Ende blickten. Versteinertes hast du ins Rollen gebracht, Erstarrtes in Bewegung. Die Schatten der Angst hast du zur Seite gewischt. Lass dein Licht auch unseren Ostermorgen erleuchten. Schenke Mut, das Unglaubliche zu glauben, damit auch wir das Leben finden. Amen.

Biblischer Text Lukas 24, 13-35, dazu Gedanken

¹³Am selben Tag waren zwei Jünger unterwegs zu dem Dorf Emmaus. Es lag gut zehn Kilometer von Jerusalem entfernt.¹⁴Sie unterhielten sich über alles, was sie in den letzten Tagen erlebt hatten.¹⁵Während sie noch redeten und hin und her überlegten, kam Jesus selbst dazu und ging mit ihnen.¹⁶Aber es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielt, und sie erkannten ihn nicht.

Frustriert, traurig, wütend machen sich die beiden Männer auf den Weg nach Hause. Es geht bergab auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus. Bergab scheint es auch in ihrem Leben zu gehen. Vor ein paar Tagen sonnten sie sich noch im Glanz von Jesus, der in Jerusalem wie ein König empfangen worden war. Doch der Jubel schlug um. Statt Hosanna rief die Menge „Kreuzige ihn!“ Jesus starb tatsächlich am Kreuz. Kein Wunder geschah. Gott rettete ihn nicht vor dem Tod. All ihr Hoffnungen und Träume auf Veränderung platzten mit dem Tod Jesu. Trostlos, mutlos machen sie

sich auf den Weg zurück in ihre alte Heimat. Ob sie sich dort wieder zuhause fühlen werden nach all den Erfahrungen, die sie mit Jesus gemacht hatten?

Dass Jesus sie längst auf ihrem Weg begleitet, merken sie nicht. Aber im Gehen kann man nicht nur gut schweigen, sondern auch leichter offen über alles reden.

¹⁷Jesus fragte sie: »Worüber unterhaltet ihr euch auf eurem Weg?«¹⁸Da blieben sie traurig stehen.¹⁹Einer von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete: »Du bist wohl der Einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in diesen Tagen passiert ist?«²⁰Jesus fragte sie: »Was denn?«²¹Sie sagten zu ihm: »Das mit Jesus aus Nazaret! Er war ein großer Prophet. Das hat er durch sein Wirken und seine Worte vor Gott und dem ganzen Volk gezeigt.«²²Unsere führenden Priester und die anderen Mitglieder des jüdischen Rates ließen ihn zum Tod verurteilen und kreuzigen.²³Wir hatten doch gehofft, dass er der erwartete Retter Israels ist. Aber nun ist es schon drei Tage her, seit das alles geschehen ist.²⁴Und dann haben uns einige Frauen, die zu uns gehören, in Aufregung versetzt: Sie waren frühmorgens am Grab.²⁵Aber sie konnten seinen Leichnam nicht finden. Sie kamen zurück und berichteten: »Wir haben Engel gesehen. Die haben uns gesagt, dass Jesus lebt!«²⁶Einige von uns sind sofort zum Grab gelaufen. Sie fanden alles so vor, wie die Frauen gesagt haben – aber Jesus selbst haben sie nicht gesehen.«

Gehend erzählen die beiden Männer von den Erlebnissen der letzten Tage. Erzählend erleben sie alles noch einmal. Und so ganz nebenbei ordnet sich dabei das Geschehen, erschließen sich Zusammenhänge. Wie gerne hätten sie den Frauen glauben wollen! Doch glauben können sie nur, was sie selbst erfahren und erlebt haben. Sie finden nur das leere Grab – ist es vielleicht geschändet worden?

²⁵Da sagte Jesus zu den beiden: »Warum seid ihr so begriffsstutzig? Warum fällt es euch so schwer zu glauben, was die Propheten gesagt haben?«²⁶Musste der Christus das nicht alles erleiden, um in die Herrlichkeit seines Reiches zu gelangen?«²⁷Und Jesus erklärte ihnen, was in der Heiligen Schrift über ihn gesagt wurde – angefangen bei Mose bis hin zu allen Propheten.

Manchmal brauche ich jemand an meiner Seite, der mitgeht, zuhört und mir einen anderen Blickwinkel eröffnet. Doch manchmal reichen Worte nicht, brauche ich etwas Anderes, das meine Seele berührt.

²⁸So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat so, als wollte er weiterziehen.²⁹Da drängten sie ihn: »Bleib doch bei uns! Es ist fast Abend, und der Tag geht zu Ende!« Er ging mit ihnen ins Haus und blieb dort.³⁰Später ließ er sich mit ihnen zum Essen nieder. Er nahm das Brot, dankte Gott, brach das Brot in Stücke und gab es ihnen.³¹Da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen, und

sie erkannten ihn. Im selben Augenblick verschwand er vor ihnen.

Beim Brotbrechen erkennen die beiden Jünger Jesus. Sie brauchen die vertraute Geste, das sinnliche Erleben, um wahrzunehmen, was sie mit dem Verstand nicht fassen können: Jesus lebt! Er ist mit uns auf dem Weg! Es gibt Hoffnung! Neues, Unerwartetes ist möglich!

Viele Ostertraditionen und -bilder nehmen diese wunderbare Hoffnung auf und lassen sie uns mit allen Sinnen erleben: die bunt gefärbten Ostereier, deren Schale wir klickend aufbrechen wie das feste und verschlossene Grab Jesu; die Suche nach den Verstecken mit kleinen Osterüberraschungen, die unseren Blick für das Verborgene schärft; das Osterfeuer, das an Jesus, das Licht der Welt erinnert. Und auch das Aufbrechen der im Winter wie abgestorben wirkenden Knospen ist ein Auferstehungszeichen, das wir mit allen Sinnen wahrnehmen.

³²Sie sagten zueinander: »Brannte unser Herz nicht vor Begeisterung, als er unterwegs mit uns redete und uns die Heilige Schrift erklärte?«³³Sofort brachen sie auf und liefen nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie die elf Jünger beisammen, zusammen mit allen anderen, die zu ihnen gehörten.³⁴Die Jünger riefen ihnen zu: »Der Herr ist wirklich auferstanden! Er hat sich Simon gezeigt!«³⁵Da erzählten die beiden, was sie unterwegs erlebt hatten – und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach.

Erzählen Sie von ihren „Ostererfahrungen“. Erzählen Sie von dem, was Sie hoffen lässt, worüber Sie sich freuen, was Sie stärkt und ermutigt. Erzählen Sie es jemand anderem oder erzählen Sie es Gott und danken ihm dafür. Am besten auf einem Spaziergang.

EG 100 „Wir wollen alle fröhlich sein“

1. Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit; denn unser Heil hat Gott bereit'. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist, dem sei Lob, Ehr zu aller Frist. Halleluja, ...

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort, die Seinen all herausgeführt und uns erlöst vom ewgen Tod. Halleluja, ...

4. Es singt der ganze Erdenkreis dem Gottessohne Lob und Preis, der uns erkaufte das Paradeis. Halleluja, ...

5. Des freu sich alle Christenheit und lobe die Dreifaltigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Halleluja, ...

Segen

Es segne uns der lebendige Gott.

Er verwandle unsere Trauer in Freude.

Es segne uns Christus.

Er wandle unsere Müdigkeit in Hoffnung.

Es segne uns Gottes Geist.

Er führe uns aus der Dunkelheit ins Licht. Amen.

